

Rudolf Pacik, Salzburg

Musik in der Tagzeitenliturgie und in der sonntäglichen Wort-Gottes-Feier

Damit man in Tagzeitenliturgie und Wort-Gottes-Feier die Musik recht einsetzt, sollte man das Besondere beider Formen kennen, in denen das Wort Gottes – auf je eigene Weise – die Hauptrolle spielt. Der vorliegende Artikel enthält nicht einfach Rezepte, sondern stellt zunächst Eigenart und Grundstruktur dieser Gottesdienste dar; daran anschließend werden auch praktische Fragen behandelt: bei der Tagzeitenliturgie vor allem die Psalmodie, bei der Wort-Gottes-Feier die – etwa gegenüber der Messe – neuen musikalischen Möglichkeiten. Musik und Gesang erhöhen die Anziehungskraft von Gottesdiensten. Vor allem aber: Sie machen die Verkündigung eindringlicher; helfen der Gemeinde, sich das Wort der Hl. Schrift anzueignen; intensivieren Lobpreis und Bitte.

1. Grundsätzliches

1.1 Wort Gottes

In Wort-Gottes-Feiern wie im Tagzeitengebet spielt die Bibel die zentrale Rolle, doch auf unterschiedliche Weise.¹ Wort-Gottes-Feiern am Sonntag sind von der Wortliturgie der Messe geprägt (und nehmen deren Leseordnung auf). Die rituell inszenierte Verkündigung des Wortes Gottes ist hier in erster Linie Mittel der Vergegenwärtigung² (anamnetische Funktion), hilft aber auch, die Bibel kennen zu lernen und zu verstehen³ (didaktische Funktion). In der Tagzeitenliturgie hingegen geht es um die Meditation des Wortes Gottes (in erster Linie der Psalmen) sowie um Lobpreis und Bitte, die von den Texten der Hl. Schrift geführt werden.⁴

Die Liturgiekonstitution des II. Vatikanischen Konzils sowie Dokumente der Reform⁵ erinnern an die vielfach vergessene Wahrheit, dass Christus im Gottesdienst auf mehrfache Weise – damit auch im Wort der Bibel und im gemeinschaftlichen Gebet – gegenwärtig ist und dass der Hl. Schrift die gleiche Ehre gebührt wie dem Sakrament der Eucharistie:

„Um dieses große Werk voll zu verwirklichen, ist Christus seiner Kirche immerdar gegenwärtig, besonders in den liturgischen Handlungen. Gegenwärtig ist er im Opfer der Messe sowohl in der Person dessen, der den priesterlichen Dienst vollzieht – denn ,derselbe

¹ Vgl. dazu: Bradshaw (1981) 152f; Bradshaw (1992) 36–43; Meßner (2009) 193f.

² „Durch das Wort Gottes wird das Heilswerk unaufhörlich gegenwärtiggesetzt und fortgeführt und findet im gottesdienstlichen Tun sogar erst seinen vollen Ausdruck.“ (Pastorale Einführung in die Leseordnung für die Messfeier [PELM], Nr. 4.) „Was vom Gottesdienst gilt, kann auch vom Wort Gottes gesagt werden. In beiden wird das Mysterium Christi vergegenwärtigt und in je eigener Weise ständig weitergeführt.“ (PELM Nr. 5.)

³ „Die vorliegende Leseordnung bietet biblische Lesungen in einer solchen Auswahl und Anordnung, dass die Gläubigen das gesamte Wort Gottes kennenlernen können.“ (PELM Nr. 60.) „Zwar ist der Gottesdienst seinem Wesen nach nicht eine Form der Katechese, aber er hat dennoch eine wichtige erzieherische Funktion.“ (PELM Nr. 61.)

⁴ Vgl. de Vogüé (1983) 146–201.

⁵ Vgl. z. B. II. Vaticanum, Liturgiekonstitution Art. 7. 33; GRM [Grundordnung des Römischen Messbuchs 2002] Nr. 29. 55; PELM Nr. 4. 5. 10.

bringt das Opfer jetzt dar durch den Dienst der Priester, der sich einst am Kreuz selbst dargebracht hat –, wie vor allem unter den eucharistischen Gestalten. Gegenwärtig ist er mit seiner Kraft in den Sakramenten, so dass, wenn immer einer tauft, Christus selber tauft. Gegenwärtig ist er in seinem Wort, da er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. Gegenwärtig ist er schließlich, wenn die Kirche betet und singt, er, der versprochen hat: ‚Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen‘ (Mt 18,20).“ (Liturgiekonstitution Art. 7.)

„Die Kirche hat die Heiligen Schriften immer verehrt wie den Herrenleib selbst, weil sie, vor allem in der heiligen Liturgie, vom Tisch des Wortes Gottes wie des Leibes Christi ohne Unterlass das Brot des Lebens nimmt und den Gläubigen reicht.“ (Konstitution über die Offenbarung Art. 21.)

Diese Erkenntnisse lassen sich bis heute schwer vermitteln, so dass viele Katholik/inn/en die Messe hoch achten, andere Gottesdienste aber wenig schätzen. (Motto: „Die Bibel lesen kann ich auch daheim.“) Hier bleibt noch manches an liturgischer und spiritueller Bildung zu tun. Zuerst müsste man freilich den Verdacht ausräumen, die Bedeutung des Wortes Gottes werde heute nur deshalb so betont, weil es weniger Priester und damit weniger Messen gebe.

1.2 Musik zieht an – Gestaltung vs. Gestalt

Musik und Gesang beeinflussen die Qualität von Gottesdiensten erheblich; das lassen auch Umfragen erkennen.⁶ Wie anziehend musikalisch gut ausgestattete Gottesdienste sein können, die nicht Eucharistiefiern sind, zeigt das Beispiel der Anglikanischen Kirche. Nur sie hat im Westen das regelmäßige Tagzeitengebet als Gemeinde-Liturgie (Morning prayer / Evensong) bewahrt. An den größeren Kirchen und an Kathedralen wirken Chöre mit und singen die Psalmen mehrstimmig. Die Chants (so der Fachausdruck) sind eine Weiterentwicklung der italienischen Falsi Bordoni (akkordisch gesetzte Cantus-Firmus-Bearbeitungen). Diese Art des Psalmsingens wird in der anglikanischen Liturgie bis heute gepflegt.⁷

Soll nun die Musik (vor allem) dazu dienen, ungeliebte Gottesdienstformen attraktiv zu machen? Es geht nicht um schöne musikalische Verpackung, sondern darum, das zu verdeutlichen, was die Liturgie bereits enthält: die Gestalt. Darum spreche ich nur sehr zurückhaltend von „Gestaltung“ – um das Missverständnis zu vermeiden, die Liturgie müsse man herausputzen, ihren Unterhaltungswert erhöhen. (Verräterisch sind Berichte, in denen es z. B. heißt, der Kirchenchor habe den Gottesdienst durch Mozarts Krönungsmesse verschönert; wäre er sonst hässlich gewesen?)

Die von Gunda Brüske in ihrem Referat beim LKÖ-Symposium 2007 eingeführte Unterscheidung von zwei Formen der Symbolik lässt sich auf jede liturgische Kunst, damit auch auf Gesang und Musik anwenden: *Illustrative* Symbolik erklärt, erläutert, dient der Dekoration oder der vordergründigen Erklärung; *epiphane* Symbolik führt zum Eigentlichen hin, „lässt die Gegenwart dessen aufscheinen, den sie repräsentiert“.⁸

⁶ Vgl. Zulehner (2004) 67–71.

⁷ Vgl. Wilson (1996). – Es existiert eine große Zahl von Ausgaben, die für alle 150 Psalmen mehrstimmige Modelle enthalten; z. B. The parish psalter with chants (1996); The Anglican psalter (2009).

⁸ Brüske (2008) 6–10; Zitat: 6.

2. Tagzeitenliturgie

2.1 Worum geht es im Tagzeitengebet?

Das Typische der Tagzeitenliturgie besteht darin: Das Gebet wird vom Wort der Hl. Schrift (vor allem: der Psalmen) geleitet.

Das zeigt etwa das Offizium der unterägyptischen Mönche im 4. Jahrhundert, wie es Johannes Cassianus (ca. 360–432) beschreibt.⁹ Der Psalter wurde hier ganz und in der biblischen Reihenfolge (currente psalterio) verwendet, die je zwölf Psalmen der – am Samstag und Sonntag gemeinschaftlich begangenen – Morgen- und Abendhore von einem Einzelnen vorgetragen. Das Gebet vollzieht sich in einem Zweischritt. Jedem Psalm folgt stilles Wiederholen und Bedenken mit Gebets-Antwort an Gott, schließlich die vom Vorsteher gesprochene Oration. Die Psalmen sind also Anstoß und Vorbereitung für das persönliche Gebet, aber nicht selbst Gebet.¹⁰ – Noch die Benedikts-Regel kennt diese Struktur: Die letzten beiden Kapitel des Abschnitts über den Gottesdienst (Kap. 8–20) handeln vom Verhalten beim Psalmensingen (Kap. 19) und vom inneren Gebet, das dem Psalm folgt (Kap. 20): „In der Gemeinschaft aber sei das Gebet durchaus kurz, und auf das Zeichen des Oberen sollen alle miteinander aufstehen.“ Das persönliche Gebet wurde z. T. schon früh, später allgemein durch die Doxologie („Ehre sei dem Vater . . .“) ersetzt.

Ein zweiteiliger Aufbau liegt im 4. und 5. Jahrhundert auch dem Kathedraloffizium zugrunde, dem Morgen- und Abendlob der Gemeinde in der Bischofskirche.¹¹ Dem Fürbittgebet gehen Psalmen voraus. Der Psalter wird nicht vollständig, sondern in Auswahl eingesetzt, passend zum Charakter der Tageszeit. Die – meist responsorial, d. h. mit Refrain der Gemeinde, ausgeführten – Psalmen haben hier schon eher Gebets-Charakter; als Gottes Wort beinhalten sie auch eine Verpflichtung, wie Johannes Chrysostomus (ca. 344–407) sagt: „Denke nicht, du seist hierher gekommen, bloß um Worte zu sprechen; vielmehr, wenn du [in den Psalm] einstimmst [ὁποψάλλῃς], bedenke, dass dieses Responsum [ὕπακοή] ein Bund ist. Denn wenn du gesagt hast ‚Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele, Gott, nach dir‘ [Ps 42,2], so hast du einen Bund mit Gott geschlossen. Du hast einen Vertrag ohne Papier oder Tinte unterschrieben; du hast mit deiner Stimme bekannt, dass du ihn mehr liebst als alles, dass du nichts ihm vorziehst und dass du vor Liebe zu ihm brennst.“¹²

⁹ Diese Ordnung beschreibt Johannes Cassianus im 2. u. 3. Buch seiner Schrift „De institutis coenobiorum et de octo principalium vitiorum remediis“: CSEL 17, 16–45; vgl. Taft (1986) 31–56; Meßner (2009) 239–246.

¹⁰ de Vogüé (1983) 158. 168–170. 172; de Vogüé (1989); Taft (1986) 66–72.

¹¹ Zum Kathedraloffizium vgl. Bradshaw (1981) 72–92. 111–123; Taft (1986) 31–56. 141–163; Meßner (2009) 256–270.

¹² Johannes Chrysostomus, Exp. in Ps 41,5; PG 55, 163.

2.2 Struktur der Hauptthoren (Laudes und Vesper)¹³

[ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG]

Versikel („O Gott, komm mir zu Hilfe . . .“ „Ehre sei . . .“)

<Vesper: *Licht-Ritus / Luzernar*>

Hymnus

[WORT GOTTES]

Psalmodie

(Laudes: Morgenspsalm, atl. Canticum, Lobpsalm – mit den jeweiligen Antiphonen;
Vesper: zwei Psalmen bzw. Psalm-Abschnitte und ntl. Canticum – mit den jeweiligen Antiphonen)

<Vesper: Weihrauch-Ritus zu Ps 141, eventuell mit *Begleitgesang*>

Capitulum (Kurzlesung; durch längere Lesung ersetzbar)

Stille (fakultativ)

Responsorium

neutestamentliches Canticum

(Laudes: Benedictus [Lk 1,68–79]; Vesper: Magnificat [Lk 1,46–55])

[GEBETE]

Bitten (Preces)

Vaterunser

Oration

[ABSCHLUSS]

Segen und Entlassung

2.3 Melodiemodelle für den Psalmengesang

Die Gotteslob-Gemeindepsalmodie beruht auf vereinfachten gregorianischen Psalmtönen: Für jeden Modus gibt es nur eine Formel ohne Kadenz-Varianten; Ligaturen (mehrere Noten auf einer Silbe) kommen nicht vor; die Akzentregeln sind dem deutschen Sprachrhythmus angepasst (wobei freilich die Texte entsprechend gebaut sein müssen). In der Zeit, da das „Gotteslob“ vorbereitet wurde, betrachteten die Verantwortlichen diese Modelle als die dauerhaftesten und für die Gemeinden brauchbarsten.¹⁴

¹³ Die Zwischen-Überschriften stammen von mir. Die gleiche Gliederung in vier Abschnitte verwendet das neue anglikanische Liturgiebuch: Common Worship (2000) 30–45. – Elemente, die gesungen werden können, sind in dieser Übersicht kursiv gesetzt, fakultative Elemente in Winkelklammern.

¹⁴ Vgl. dazu Werkgemeinschaft Lied und Musik e. V. Arbeitskreis für liturgisch-musikalische Fragen, Denkschrift Gemeinde-Psalmodie in deutscher Sprache [Mai 1968]. In: Nordhues / Wagner (1988) 347–358; Deutsche Gemeinde-Psalmodie. Vorlage an die EGB-Hauptkommission

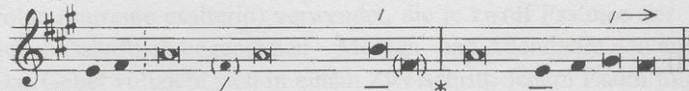
Die neun Psalmtöne

Die Anfangstöne (Initium) werden in *Benedictus*, *Magnificat* und *Nunc dimittis* bei jedem Vers gesungen.

I. Ton



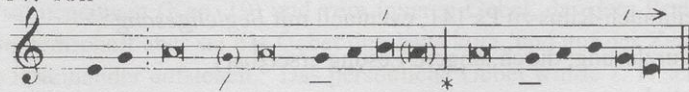
II. Ton



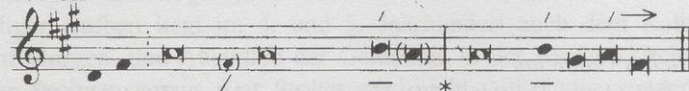
III. Ton



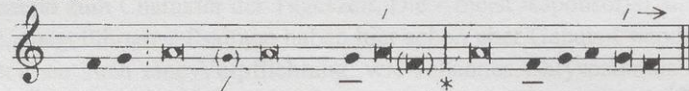
IV. Ton



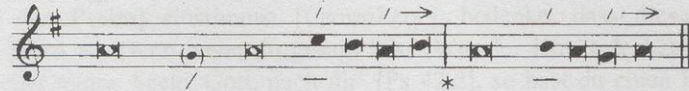
V. Ton



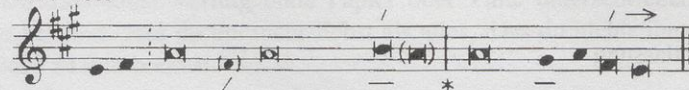
VI. Ton



VII. Ton



VIII. Ton



IX. Ton



Psalliertafel aus dem Vesperbuch zum Gotteslob

Was die singerechte Textgestalt betrifft, befriedigt die Einheitsübersetzung nicht immer. Obwohl die Denkschrift der Werkgemeinschaft Lied und Musik von Mai 1968 darauf hingewiesen hatte, Akzenttöne der Kadenzen ließen sich „nicht mit jedem Wortakzent, sondern nur mit einem Hauptakzent verbinden, da sonst Fehlbetonungen entstehen“¹⁵, gibt es an etlichen Stellen Schwächen – wie Phrasen, bei denen die Vollschrone vorne liegt; ein

[1. 10. 1968]. In: ebd. 358–360. Die Meinung, jeder Psalm lasse sich mit jedem der vorgelegten

¹⁵ Denkschrift; Nordhues / Wagner (1988) 351.

Beispiel: „Denn nicht mein *Feind* beschimpft mich, das würde ich ertragen. [...] Nein, *dú* bist es, ein Mensch aus meiner Umgebung, mein Freund, mein Vertrauter.“ (Ps 53,13.14) – Nicht zuletzt um der Singbarkeit willen wurden für das Benediktinische Antiphonale die Psalmen und Cantica neu übersetzt.

Bücher für die deutsche Tagzeitenliturgie verwenden ebenfalls die „Gotteslob“-Psalmodie: das „Antiphonale zum Stundengebet“ und das „Benediktinische Antiphonale“, der Scheyerner „Psalter für den Gottesdienst“, das „Evangelische Tagzeitenbuch“ – alle, ähnlich den lateinischen Choralbüchern, mit mehreren Varianten der Endkadenzen – und das Kleinoffizium „Christuslob“ (dieses bietet auch viergliedrige Modelle, die Heinrich Rohr durch Erweiterung der üblichen Psalmtöne geschaffen hat, ebenso einen „einfachen Ton“).

DIE PSALMTÖNE

The image displays a collection of musical staves representing various psalm tones and their variants. The tones are organized into two columns:

- Left Column:**
 - I. Ton:** Main tone I, variant Ig.
 - II. Ton:** Main tone II, variant IIm.
 - III. Ton:** Main tone III.
 - IV. Ton:** Main tone IV, variant IVa, IVg.
 - V. Ton:** Main tone V.
 - VI. Ton:** Main tone VI.
 - VII. Ton:** Main tone VII.
 - VIII. Ton:** Main tone VIII, variant VIIIa, VIIIc.
 - IX. Ton:** Main tone IX.
- Right Column:**
 - Ig:** Variant of I. Ton.
 - Ia:** Variant of I. Ton.
 - Im:** Variant of I. Ton.
 - IVa:** Variant of IV. Ton.
 - IVg:** Variant of IV. Ton.
 - V:** Main tone V.
 - VI:** Main tone VI.
 - VII:** Main tone VII.
 - VIII:** Main tone VIII.
 - VIIIa:** Variant of VIII. Ton.
 - VIIIc:** Variant of VIII. Ton.
 - IX:** Main tone IX.

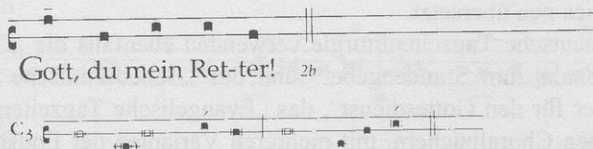
Each staff includes a main tone and its corresponding variant, with notes and rests indicating the melody. The notation is in a traditional musical style with a single line and a key signature of one flat.

Dieser Psalmtone bleibt dem Benedictus und dem Magnificat vorbehalten.

Psalliertafel aus dem Antiphonale zum Stundengebet

Eine leicht ausführbare Alternative sind die Bücher „Preisungen“ und „Cantica“ aus dem Münsterschwarzacher Vier-Türme-Verlag. Hier handelt es sich um responsoriale Psalmodie: solistischen Vortrag mit Gemeinde-Refrain. Die musikalischen Modelle beruhen auf den sogenannten „Urmodi“. Jeder Vers mündet in einen kurzen (darum auswendig singbaren) Gemeinde-Ruf, der dem jeweiligen Psalm bzw. Canticum entstammt. Psalmodieformel und Responsum bilden ein melodisches Ganzes; dadurch wird die Gemeinde-Antwort provoziert. Die responsoriale Art des Vortrags fördert die Meditation im alten Sinn, d. h. Verinnerlichung durch Wiederholen.

Psalm 4 (1)



WENN ich rufe, gib mir Antwort, *
du Gott, der für mich Recht schafft.

Du hast mir Raum geschaffen in der Bedrängnis, *
sei mir gnädig und höre mein Beten!

Ihr Mächtigen, wie lange noch schmäht ihr meine Ehre,
wie lang liebt ihr das Nichtige und sucht die Lüge?

Erkennt: Den Treuen hat der ^Y sich auserwählt. *
Der ^Y – er hört es, wenn ich zu ihm rufe.

Erschreckt und lasst die Sünde! *
Bedenkt es auf eurem Lager und werdet still!

Bringt rechte Opfer dar, *
auf den ^Y setzt euer Vertrauen!

Viele sind es, die sagen: /
„Wer lässt uns Gutes erfahren? *
Über uns, o ^Y, erhebe dein leuchtendes Antlitz!“

Die von Paul Ringseisen initiierten Bände „Morgenlob – Abendlob. Mit der Gemeinde feiern“ bringen außer der „Gotteslob“-Psalmodie neue vierteilige Psalm-Modi (sogar mit Akkordbuchstaben bezeichnet) von Stefan Klöckner und Heinz Martin Lonquich sowie auskomponierte Psalmvertonungen (für geschulte Sänger/innen), außerdem responsoriale Psalmen aus dem Buch „Preisungen“. ¹⁶ Ringseisens Behelfe zeichnen sich dadurch aus, dass sie reiches musikalisches Material verschiedener Stile und Schwierigkeitsgrade bereit stellen und so für einzelne Feier-Elemente Alternativen anbieten.

Das deutsche Sprachgebiet gehört übrigens zu den wenigen Regionen, in denen für die Psalmodie fast nur gregorianische bzw. kirchentonale Modelle verwendet werden – anders als etwa in Frankreich, England, Tschechien, der Slowakei! ¹⁷ – Es bleibt zu hoffen, dass

¹⁶ Überblick: Morgenlob – Abendlob. Bd. 3. Dienstebuch, 400f.

¹⁷ „Ein Blick in westeuropäische Gesangbücher wie *Chants notés* (2001), *Gezangen voor Liturgie* (1996) oder *Laus Deo* (2000) lässt erstaunen: All die genannten Gesangbücher enthalten zwar einen sehr ausführlichen Teil mit Psalmen in verschiedenster Art, aber keinen einzigen gregorianischen Psalmtön. Die Ablöse von Psalmodie im Typus der Gregorianik durch völlig neu konzipierte Modelle ist in den genannten Gesangbüchern am radikalsten erfolgt, in vielen Ländern lebt diese neue nicht gregorianische Psallierpraxis jedoch friedlich neben den althergebrachten Modellen.“ Praßl (2002/2003) 295.

das künftige neue Gesangbuch neben den bisher verbreiteten Psalmtönen weitere Melodien, ein- und mehrstimmige, enthalten wird.

2.4 Psalmodieren – eine (schwierige) Kunst

Als Poesie drängen Psalmen und Cantica zum Gesang. Dieser ist nicht bloß ästhetische Einkleidung; er soll den Feiernden helfen, das Wort der Bibel zu verstehen, aufzunehmen und sich anzueignen. Das französische Antiphonale „Chanter l’Office“ sagt über das Psalmsingen Folgendes:

„Psalmodie ist die Kunst, den Psalm entsprechend der jedem Vers eigenen poetischen Struktur zu kantillieren. [...]“

Der Psalm ist nicht dazu bestimmt, bloß mit den Augen gelesen, sondern mit dem Mund vorgetragen zu werden.

Wer den Psalm spricht, nimmt Gottes Wort zu sich (*mange la Parole*), so dass er selbst zu dem wird, was er spricht.

In der Gemeinde oder im Chor zu psalmodieren ist eine Kunst. Sie besteht wesentlich darin, in den Texten zu trennen oder zu verbinden, was getrennt oder verbunden sein soll (Silben und Wörter, Sätze und Phrasen), 1.) gemäß der poetischen Struktur jedes Verses und 2.) gemäß dem Sinn des Geschriebenen. Nichts widerspricht dieser Kunst so wie eine mechanische Abfolge gleichförmiger Silben.¹⁸

Wie bei der Kantillation von Gebeten und Lesungen passen nur solche Melodien und solche Vortrags-Arten, die den Text verdeutlichen. Die Ausführung der Psalmen und Cantica ist vom Sprechen bestimmt. Verschieden gewichtige Akzente, Längen und Kürzen, Phrasierung des Sprechvortrags müssen beim Singen erhalten bleiben.¹⁹ Das erfordert viel Übung und ist wohl nur in Gemeinschaften möglich, die regelmäßig miteinander die Tagzeitenliturgie begehen. Bloßes Persolvieren ohne Rücksicht auf Inhalt und Sprachduktus sowie zu rasches Leiern (Motto: Je länger die Phrase, desto rascher das Tempo) ruinieren den Text – und die Feier.

Eine ganze Gemeinde kann nach den gängigen Melodiemodellen nur schwer psalmodieren. Je größer und je bunter die Gruppe, desto holpriger wird der gemeinsame Gesang. Am ehesten funktionieren bestimmte Psalmtöne (z. B. der VI. Ton) und der Vortrag im Wechsel zwischen Solist(en) und allen, weil so die Gemeinde geführt wird. Einzelne feststehende Gesänge wie das Magnificat (etwa im IX. Ton) und wiederkehrende Vesper- und Laudes-Psalmen könnte man auch der ganzen Gemeinde zuweisen, so dass sie gewisse Stücke allmählich fast auswendig beherrscht.

Die älteste und praktikabelste Form ist die Solo-Psalmodie, nicht nur in der Messe, sondern auch in den Tagzeiten. Von den eben genannten ausgewählten Stücken abgesehen, weist man besser nur die Antiphon (als Rahmen- oder Kehrstrophe) der Gemeinde zu, die Psalmverse führt ein/e Kantor/in oder ein Chor aus. Sehr reizvoll ist der Wechsel zwischen einstimmigen Versen und solchen im Falsi-Bordoni-Satz. Noten dafür enthalten viele Sammlungen. (Im Literaturverzeichnis findet sich eine Auswahl von Vertonungen.) Falsi Bordoni sind technisch nicht schwierig, doch sie erfordern einen aufmerksamen Chor, der die Phrasen recht gestaltet. Die Mittel- und Endkadenzen ziehen ja leicht den Akzent an sich, auch dann, wenn die Sinnschwere an anderer Stelle liegt.

¹⁸ Chanter l’Office (2002) 12.

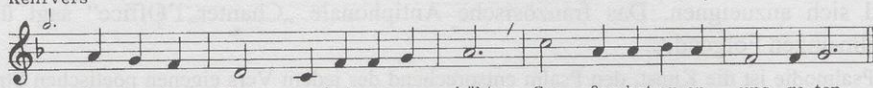
¹⁹ Wie textbezogen ausgeführte deutsche Psalmodie klingen kann, zeigen die CD-Aufnahmen der Schola Gregoriana Berlin unter Leitung von Godehard Joppich: Juble laut, Tochter Zion! Vespern der Advents- und Weihnachtszeit nach dem Antiphonale zum Stundengebet. Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2003.

Verschiedene mehrstimmige Modelle, zwei- und vierteilige, bietet das Werkbuch von Klaus Einspieler „Lobe den Herrn, meine Seele!“ an.²⁰ Die – zu viergliedrigen Formeln erweiterbare – „Gotteslob“-Psalmodie in zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen enthält das „Deutsche Messantiphonale“ von Heinrich Rohr.²¹

LOBGESANG MARIENS
Kehrvers

Kv: Josef Seuffert
R: Christophorus-Verlag, Freiburg

688



V/A Dan-ket dem Herrn, er hat uns er-höht; Gro-Bes hat er an uns ge-tan.

Magnificat

689



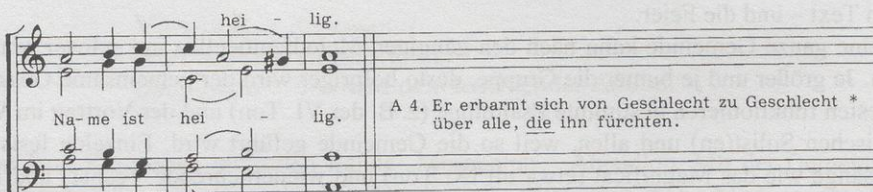
V 1. Meine Seele preist die Größe des Herrn, *
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

A 2. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. *
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter!

Fr.L.Viadana 1612.



3. Denn der Mächtige hat Gro-Bes an mir ge-tan, * und sein



Na-me ist hei-lig.

A 4. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht *
über alle, die ihn fürchten.

Magnificat aus: Chorsätze zum GOTTESLOB. Heft 11

2.5 Gebet mit wem und nach welchen Ordnungen?

Die Tagzeitenliturgie ist nichts anderes als eine besondere Form des regelmäßigen Betens aller Christen und Christinnen. Regelmäßiges Beten bedeutet für die einzelnen Gläubigen, dass kein Tag gebetsfrei sein sollte, und für die Kirche am Ort: kein Tag ohne Gottesdienst oder für alle offene Gebetszeit.

Solche Gebetszeiten, die in der Regel eine Kerngruppe trägt, werden nicht immer den Vorgaben des Stundenbuchs folgen. Wie man die zwei Hauptbestandteile Psalmen / andere Bibeltex-te und Lobpreis / Bitte einsetzt, hängt ab von den Personen und von der Gruppen-größe, der Häufigkeit (täglich, wöchentlich, zu bestimmten Festen), den Anlässen (Werk-

²⁰ Einspieler 2001, 139–154. Bei manchen Modellen bleibt allerdings unklar, wie sie auf den Text angewandt werden.

²¹ Rohr, Messantiphonale (1997) 943–946.

tag, Sonntag, Fest-Vorabend ...). Die Allgemeine Einführung in das Stundengebet (AES) ermöglicht, für die Feier mit der Gemeinde andere Texte als die des Tagesformulars zu verwenden (AES Nr. 245. 247. 252) – wie es ja in den Vorlagen des „Gotteslobs“ verwirklicht ist. Aber auch der volle Bestand der einzelnen Horen könnte zu aufwendig sein. Man wird ihn dann reduzieren, doch so, dass die große Struktur (siehe Übersicht 2.2) gewahrt bleibt. Wichtig wäre ein wiederholbares und flexibles Grund-Modell – aus Rücksicht auf die Gemeinschaft wie als Stütze für das persönliche Beten der Einzelnen. Hansjakob Becker hat ein solches Modell, das „Kleine Gebet“²², vorgeschlagen:

- (1) *Eröffnung / Anrufung*: Anaklese „O Gott, komm mir zu Hilfe“ und Doxologie (= Gott anrufen, sich in seine Gegenwart stellen + Mysterium des dreieinen Gottes bekennen, auf den wir getauft sind).
- (2) *Meditation* (anhand eines Schriftwortes, v. a. Psalmen): Lesen, wiederholen, im Schweigen beantworten.
- (3) [von der Meditation geleitetes] *Gebet*: Kyrie; Fürbitten; Vaterunser als Gebet der Getauften – das wie die Eröffnung mit einer Doxologie schließt.

Diese Grundform ist variabel. Sie lässt sich erweitern, indem man einzelne oder alle Elemente ausbaut, bis hin zur Ordnung der klassischen Horen.

2.6 Psalm ist nicht gleich Psalm

Für das Gemeinde-Tagzeitengebet wird man Psalmen und Cantica gezielt auswählen, vielleicht auch deren Zahl verringern. Wichtiger aber ist die Frage, welche Funktion die Psalmen haben sollen, weil sich (auch) danach die Art der Ausführung richtet²³:

- (1) Psalmen als Schriftlesung und als Hinführung zum Gebet: Dem entspricht solistischer Vortrag, ohne oder mit Kehrsvers der Gemeinde. Da hier der Psalm nicht selbst Gebet ist, sollte er in stilles persönliches Gebet münden; es kann durch eine Psalmoration abgeschlossen werden.²⁴ Ein kurzes deutendes Wort als Gebets-Impuls wäre hilfreich.
- (2) Psalm als Meditation: Wichtig ist die Wiederholung; die Aufnahme einzelner Psalmverse durch die Teilnehmenden. Derselbe Psalm könnte mehrfach, auf verschiedene Weise – auch gemeinsam rezitierend –, vorgetragen werden.²⁵
- (3) Psalm als Lobpreis (natürlich nur Texte, die sich vom Inhalt her dafür eignen): Hier wird der Psalm selbst zum Gebet. Zu dieser Form passt gemeinschaftliche wechselchörige Psalmodie (sofern die Gruppe dazu fähig ist), aber auch solistischer Vortrag bzw. Choralpsalmodie mit Rahmenstrophen.

Weiters soll die Form des Vortrags – in directum, wechselchörig, responsorial – dem literarischen Charakter der einzelnen Psalmen entsprechen (vgl. AES Nr. 121. 122. 279). „So wird es wohl besser sein, Weisheits- und Geschichtspsalmen anzuhören, während Hymnen und Danklieder naturgemäß nach gemeinsamem Gesang verlangen. Sehr viel liegt aber

²² Becker (2000); Schema: 503.

²³ Vgl. Meßner (2009) 298f.

²⁴ Die Allgemeine Einführung in das Stundengebet spricht in Nr. 112 von Psalmorationen, die der Anhang der „Liturgia Horarum“ anbietet. Diese Texte gibt es bis heute nicht. – Psalmorationen enthalten z. B.: die Dienstebücher von „Morgenlob – Abendlob ...“; Gebete zu den Psalmen (1995); Einspieler (2001) 200–262 (Kehrverse und Psalmorationen zu den Psalmen); 262–287 (Kehrverse und Psalmorationen zu den Gesängen aus dem Alten Testament); 287–292 (Kehrverse und Psalmorationen zu den Gesängen aus dem Neuen Testament).

²⁵ Vgl. Harnoncourt (1989).

daran, dass die Feier weder zu nüchtern noch zu kompliziert oder nur auf die Einhaltung rein formaler Gesetze bedacht ist, sondern der inneren Wirklichkeit entspricht. In erster Linie muss man danach trachten, dass der Sinn vom Eifer für das ureigene Gebet der Kirche durchdrungen werde und es Freude bereite, das Gotteslob zu feiern.“ (AES Nr. 279)

2.7 Lieder anstelle von Psalmen?

Sollen Liedpsalmen bzw. Psalmlieder in der Tagzeitenliturgie Psalmen ersetzen? Psalmlieder bringen theologisch reiche, aber individuelle Deutungen, entsprechen also nicht einfach dem Wortlaut der Hl. Schrift. (Man vergleiche etwa Luthers „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ mit Psalm 130, „Ein feste Burg ist unser Gott“ mit Psalm 46.) Im Unterschied dazu wollten die Dichter von Liedpsalmen – Angehörige der Reformierten Kirche ebenso wie z. B. der Katholik Caspar Ulenberg (1548–1617) – den reinen Bibeltext wiedergeben. Die Reformierten verwendeten ja diese – lange Zeit allein erlaubten – Gesänge in der Funktion des Psalters. Liedpsalmen bleiben inhaltlich (nicht in Form und Stil) nahe am Original.

Sollen aber Kirchen, welche die Tradition des Liedpsalters ursprünglich nicht hatten, diese übernehmen? Markus Jenny hat seinerzeit davon abgeraten und dafür plädiert, im „Gotteslob“ für Psalmaphrasen keinen eigenen Abschnitt vorzusehen, sondern sie unter den jeweiligen Themen einzureihen.²⁶ Dies geschah auch, und im künftigen neuen Gesangbuch wird es ebenso gehandhabt werden.

Eine Einsatzmöglichkeit für Liedpsalmen und Psalmlieder scheint mir überzeugend: als Meditation / Vertiefung zusätzlich zum biblischen Text. Das wird sich in der klassischen Ordnung nicht gut durchführen lassen, in freieren Formen – die auch einem einzigen Psalm gewidmet sein könnten – durchaus.

2.8 Instrumentalmusik

Obwohl die Psalmen im Zentrum der Tagzeiten stehen, gibt es durchaus Gelegenheiten für Instrumentalmusik – nicht nur am Beginn und als Abschluss. Möglich wäre sie auch, was die Rubriken zulassen, statt des Responsoriums oder danach. Im Zusammenhang mit dem Hymnus bzw. dem ihn ersetzenden Lied könnte Instrumentalmusik nicht nur als Präludium stehen (z. B. Choralbearbeitungen), sondern ebenso denkbar ist Alternatimspiel, d. h. der Wechsel von Gemeinde und Orgel oder Chor / Gemeinde / Orgel. Für klassische Hymnen existiert etliche ältere Literatur (etwa von Jakob Prätorius [1586–1851], Samuel Scheidt [1587–1654], Jean Titelouze [1563–1633], Nicolas de Grigny [1672–1703], Michel Corrette [1705–1795]), ebenso für die Alternatim-Ausführung des Magnificat. – Freilich wird nicht jede Gemeinde verstehen, weshalb Verse ohne Text erklingen. Man könnte darum die betreffenden Stücke auch komplett singen und zusätzlich instrumentaliter ausgeführte Strophen einfügen.

²⁶ Jenny (1970).

3. Wort-Gottes-Feier am Sonntag

3.1 Eigenes Profil

Zum Sonntag gehört die Messe. Wegen des Priestermangels treten an ihre Stelle immer öfter andere Feierformen, die Laien leiten können – vor allem Wortgottesdienste. Für sie hat sich in letzter Zeit der Name „Wort-Gottes-Feier“ eingebürgert. Die Bezeichnung ist nicht neu; sie gibt den Ausdruck „*sacra Verbi Dei celebratio*“ der Liturgiekonstitution wieder. Artikel 35 – in dem es um die Aufwertung von Bibel und Predigt in der Liturgie geht – empfiehlt eigene Wort-Gottes-Feiern „an den Vorabenden der höheren Feste, an Wochentagen im Advent oder in der Quadagesima sowie an den Sonn- und Feiertagen, besonders da, wo kein Priester zur Verfügung steht“.²⁷ – Dieser neuen Hochschätzung der Bibel scheint der Hinweis zu widersprechen, der in fast allen einschlägigen Erlässen vorkommt: Die Wort-Gottes-Feier sei keine gleich berechtigte Alternative zur Sonntagsmesse.²⁸ Der Hinweis entwertet nicht die Hl. Schrift gegenüber dem Sakrament, sondern soll die Messe als den eigentlichen Sonntags-Gottesdienst hervorheben. Die sonntägliche Wort-Gottes-Feier entspringt einem pastoralen Notstand; in dem Sinn ist sie Notlösung. Man kann sie aber auch, positiver – mit dem Grazer Liturgiewissenschaftler Basilius J. Groen – als „zweitbeste Lösung“²⁹ unter bestimmten Gegebenheiten betrachten.

Die im Werkbuch „Wort-Gottes-Feier“ enthaltenen Ordnungen und Texte geben diesen Gottesdiensten ihr besonderes Profil, das sie von der Wortliturgie der Messe und von der Messfeier überhaupt unterscheidet.³⁰

Jedenfalls soll die Wort-Gottes-Feier tatsächlich als *Feier* begangen werden. „Feiern heißt in diesem Fall: Dieses Wort steht im Mittelpunkt; alles dreht sich um dieses Wort. Es selbst wird mehr als alles andere gehört und alles, was sonst noch gesagt wird, hat Bezug dazu. Für dieses Wort ist Zeit, ihm zuliebe sind die Versammelten da. Sie heben ins Bewusstsein, was ihnen dieses Wort bedeutet, warum es für sie wichtig ist. Aus der Feier nehmen sie die Gewissheit mit, zu einem Kreis zu gehören, der etwas sehr Bedeutsames gemeinsam hat.“³¹

Die Wort-Gottes-Feier verdient sorgfältige Vorbereitung und entsprechenden Vollzug. In jedem Wortgottesdienst, in der Messe wie außerhalb, geschieht ja mehr (genauer: sollte mehr geschehen), als dass einige biblische Texte abgelesen werden. Die Wortliturgie der Messe – und, von ihr abgeleitet, die sonntägliche Wort-Gottes-Feier – sind rituelle Inszenierungen des Wortes Gottes.³² Das zeigen die besonderen Gestaltungs-Elemente: der hervorgehobene Verkündigungs-Ort (Ambo und Kanzel), eigene Dienstträger/innen (Lektor/in, Psalmist/in, Diakon), die Evangeliumsprozession und der Empfang des im Evangelium gegenwärtigen Christus mit dem Halleluja-Ruf, der Lobpreis Christi vor und nach dem Evangelium („Ehre sei dir, o Herr“, „Lob sei dir, Christus“), die Vortragsweise der Schriftlesungen etc. – Die Pastorale Einführung des Buches „Wort-Gottes-Feier“ ermutigt zu entsprechend aufwendiger Gestaltung; ein eigener Abschnitt heißt „Feier mit allen Sinnen“³³.

²⁷ Vgl. die Kommentare von Jungmann (1966) 38f. 40f; Kaczynski (2004) 102–105.

²⁸ Auch Wort-Gottes-Feier (2004) 16.

²⁹ Groen (2007) 95.

³⁰ Wort-Gottes-Feier (2004) 17.

³¹ Nagel (1999) 139.

³² Vgl. Meßner (2009) 185f.

³³ Wort-Gottes-Feier (2004) 15.

3.2 Aufbau der Wort-Gottes-Feier³⁴

ERÖFFNUNG

Einzug – *Gesang zur Eröffnung*
 Kreuzzeichen – Liturgischer Gruß – Einführung
Christusrufe (Kyrie-Litanei)
 Eröffnungsgebet

VERKÜNDIGUNG DES WORTES GOTTES

Erste Lesung
Psalm / Gesang
 Zweite Lesung
Ruf vor dem Evangelium
 Evangelium
Auslegung und Deutung
 Stille

ANTWORT DER GEMEINDE

[Auswahl aus A – E:]
 A) Glaubensbekenntnis
 B) Predigtlied
 C) Taufgedächtnis (Form A) / *Gesang zur Austeilung des Weihwassers*
 D) Schuldbekenntnis und Vergebungsbitte / ev. mit *Psalm 130*
 E) Segnungen, die zum Sonn-(Fest-)Tag gehören
 Friedenszeichen
 Kollekte [= Gabensammlung]
 Lobpreis und Bitte
Sonn-(Fest-)täglicher Lobpreis
Hymnus (Gloria bzw. „Dir gebührt unser Lob“ [Advent- und Fastenzeit])
Fürbitten (Allgemeines Gebet)
Vaterunser
Loblied / Danklied

ABSCHLUSS

Mitteilungen
 Segensbitte
 Entlassung
(Abendlied, Morgenlied, Marienlied)
 Auszug

³⁴ Wort-Gottes-Feier (2004) 44f. – Alle Elemente, bei denen Gesang und/oder Musik möglich ist, sind (anders als im Buch) kursiv gesetzt.

3.3 Neue musikalische Möglichkeiten – v. a. für die Auslegung des Wortes Gottes

Wie in der Sonntagsmesse sind drei Schriftlesungen, dazu der Psalm (der ebenfalls Schriftlesung ist) und der Ruf vor dem Evangelium gemäß der Leseordnung vorgesehen. Die Eröffnung sieht ähnlich aus wie diejenige der Messe, nur fehlt das Gloria. Es wurde in den dritten Abschnitt „Antwort der Gemeinde“ verlegt. Dieser Teil ist eine Besonderheit der Wort-Gottes-Feier. Er bringt neue musikalische Möglichkeiten mit sich, z. B. das Predigtlied (ähnlich dem Evangeliumslied, das in den Niederlanden verbreitet ist, oder dem Hauptlied [allerdings vor dem Evangelium] der lutherischen Liturgie); den kantillierbaren Lobpreis, der in das – auch mehrstimmig vom Chor ausgeführte – Gloria mündet.

Hier ein Beispiel für den Lobpreis:

Sonntäglicher Lobpreis

■ A. Lobpreis und Dank für das Geschenk des Sonntags

♩ S. 57ff.



■ B. Lobpreis des dreieinigen Gottes

„Preis den dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist“

Die folgende Akklamation wird beim ersten Mal vorgesungen und dann von allen wiederholt.



L: Gepriesen bist du, Herr, unser Gott,
für das Leben, das du geschaffen hast.
Die ganze Welt hältst du in der Hand,
und wir dürfen dich unseren Vater nennen.

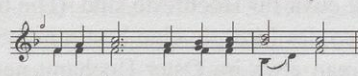


L: Wir danken dir für deinen Sohn Jesus Christus,
unsere Herrn und Brüder.
Durch ihn wurde deine Güte in menschlicher Gestalt sichtbar.
In seinem Tod und seiner Auferstehung hast du uns erlöst
und bleibende Hoffnung geschenkt.
Er ist das Wort, das uns den Weg weist,
er ist die Wahrheit, die uns frei macht.

L: Wir preisen dich für den Heiligen Geist,
der uns zusammenführt und als Kirche eint.
Aus seiner Fülle haben wir empfangen,
aus seiner Kraft dürfen wir leben.



L: Wir danken dir für alle, die den Weg mit uns gemeinsam gehen
und ihr Leben mit uns teilen.
Für alle, die bei uns bleiben in Stunden der Freude,
aber auch in Stunden der Not und der Angst.



L: Wir preisen dich, Herr, unseren Gott,
durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, im Heiligen Geist
und stimmen ein in den Lobgesang der himmlischen Chöre:

Ebenso verträgt die „Auslegung und Deutung“ im Abschnitt „Verkündigung“ einiges an Musik. Unter dieser Überschrift nennt nämlich das Werkbuch nicht nur Predigt, Lesepredigt, Glaubenszeugnis, Geistlichen Impuls, sondern ebenso „Bildliche und musikalische Elemente: Sie helfen der Gemeinde, das Wort Gottes ‚mit allen Sinnen‘ aufzunehmen. Einzelne dieser Elemente [also z. B. Predigt / geistlicher Impuls] können miteinander verknüpft werden.“³⁵

Schon weil sie als solche länger dauern darf als die Wortliturgie der Messe, eröffnet die sonntägliche Wort-Gottes-Feier Chancen für alternative Formen der Predigt und der Vertiefung – auch musikalisch. Manche Elemente, die in der Messe aus Zeitgründen etwas stiefmütterlich behandelt werden, könnten sich hier entfalten. Idealerweise wählt man Musik (für Instrumente, Gemeinde- und Chorgesang), die sich auf die Schriftlesung(en) bezieht: das Predigtlied – mit allen Strophen und als Liedkantate bzw. vokale Choralbearbeitung „per omnes versus“ gestaltet (wie etwa bei Franz Tunder [1614–1667] und Dietrich Buxtehude [1637–1707]) –, besondere Psalm-Kompositionen, Evangeliumsmotetten, Kanta-teile. Vertonte Bibeltexte, vor allem Evangeliumssprüche und -motetten gibt es aus

³⁵ Wort-Gottes-Feier (2004) 25f.

älter (z. B. Johann Christoph Demantius [1567–1643], Melchior Vulpus [um 1570–1615], Heinrich Schütz [1585–1672]) ebenso wie aus neuerer Zeit (evangelisch: z. B. Kurt Thomas [1904–1973], Hugo Distler [1908–1942], Ernst Pepping [1901–1981], Siegfried Reda [1916–1968]; katholisch: Johann Paul Zehetbauer [1928–1989]³⁶).

Diese Bibel-Kompositionen haben ihre Wurzel im lutherischen Gottesdienst. (Sie beruhen auf der altkirchlichen – bis zur Liturgiereform gültigen – Leseordnung, die auch die Lutheraner mit geringen Abweichungen übernommen haben.)³⁷ Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts trug der Chor innerhalb des kantillierten Evangeliums, auch der Epistel, wichtige Verse mehrstimmig vor (Spruchmotette), dann als separates Stück nach dem Evangelium (Evangeliumsmotette). Aus ihr entwickelte sich das Geistliche Konzert: Seit Mitte des 17. Jahrhunderts enthielten Evangeliumsmusiken neben dem Text der Perikope einen weiteren, zum Evangelium passenden Bibelabschnitt oder nur diesen; auch geistliche Dichtungen, vor allem Liedstrophen. Das mehrteilige Konzert und die es ablösende Kantate verbinden Textdarstellung, -ausdeutung (Explicatio) und -anwendung (Applicatio), sind also eine zweite Predigt, ja in der liturgischen Reihenfolge sogar die erste. Geistliches Konzert und Kantate wurden zum musikalischen Zentrum des lutherischen Gottesdienstes, was schon die Namen „Hauptmusic“ (Johann Sebastian Bach) oder einfach „Music“ (z. B. Weißenfelsische Kirchenordnung 1714) anzeigen. (Einige solcher Stücke sind im Anhang genannt.)

Die Linzer „Handreichung zur musikalischen Gestaltung von Wort-Gottes-Feiern an Sonn- und Festtagen“ bringt drei Vorschläge dafür, wie sich Kantaten (von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Johann Sebastian Bach, Dietrich Buxtehude) heute einsetzen lassen.³⁸

So ausgestattete Wort-Gottes-Feiern könnten sich auch auf die Messe auswirken. Es steht ja nirgends geschrieben, dass Mozarts Krönungsmesse oder Haydns Theresienmesse die beste Musik etwa für Hochfeste sind. (Die barocken und klassischen Ordinariumskompositionen prägen der Liturgie eine bestimmte Struktur auf; ob sie angemessen ist, fragt sich.) So könnte man etwa im Oster-Hochamt neue Akzente setzen, indem man nicht (nur) das Ordinarium, sondern (auch) das Evangelium und andere Schriftlesungen musikalisch hervorhebt.

Quellen

a) Feierbücher und-behelfe

Abendlob. Dich rufen wir am Abend an. Mit Gruppe und Gemeinde feiern. Hrsg. von Paul Ringseisen in Zusammenarbeit mit Wolfgang Bretschneider / Stefan Klöckner / Heinz Martin Lonquich / Maria Brunnhuber. In Verbindung mit dem Allgemeinen Cäcilienverband für Deutschland. Stuttgart: Carus 2009 (Carus 19.011).

The Anglican Psalter. The psalms of David. Pointed and edited for chanting by John Scott. London: Canterbury Press 2009.

Antiphonale zum Stundengebet. Hrsg. von den Liturg. Instituten Salzburg, Trier und Zürich. In Zusammenarb. mit den Mönchen der Abtei Münsterschwarzach. Musikalische Be-

³⁶ Freier Download: <http://www.johann-paul-zehetbauer.de>.

³⁷ Vgl. Blankenburg (1961) 671–679; Blume (1965) 107f; Adrio (1965) 299–310. 323–327 (über Komponisten des 20. Jh.s).

³⁸ Handreichung (2004) 12–22.

- arbeitung: Godehard Joppich und Rhabanus Erbacher. Freiburg/Br: Herder / Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 1979.
- Benediktinisches Antiphonale*. [Hrsg. von der Abtei Münsterschwarzach. Redaktion und musikalische Bearbeitung: Rhabanus Erbacher / Roman Hofer / Godehard Joppich.] Band 1–3; Vorsängerbuch. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 1996–1997.
- Benediktinisches Brevier*. [Hrsg. von der Abtei Münsterschwarzach.] Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2009.
- Cantica*. Biblische Gesänge mit Antwortrufen. Hrsg. von Godehard Joppich und Johannes Sell. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2007.
- Chanter l'Office*. [Musiques et textes des psalmodes, antiennes, hymnes, répons, litanies et versets pour célébrer la „Liturgie des Heures“ sélectionnés et présentés par Joseph Gelineau.] Paris: Lethielleux – Kinnor 2002.
- Chorsätze zum GOTTESLOB für gemischte Stimmen*. Hrsg. vom Bischöflichen Institut für Kirchenmusik Mainz. Heft 10: Vesperheft I. Paderborn: Bonifatius ⁵1998.
- Chorsätze zum GOTTESLOB für gemischte Stimmen*. Hrsg. vom Bischöflichen Institut für Kirchenmusik Mainz. Heft 11: Vesperheft II. Paderborn: Bonifatius ²1993.
- Christuslob*. Das Stundengebet in der Gemeinschaft. [Hrsg. von Maurus Neuhold und Heinrich Rohr.] Spezialausgabe. Freiburg/Br.: Herder 1992 [1970; 1975; 1980]. [1980 durch die Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst als Kleinoffizium approbiert.]
- Common Worship*. Services and prayers for the Church of England. London: Church House Publishing 2000.
- Einspieler, Klaus: *Lobe den Herrn, meine Seele!* Handbuch für die Vorbereitung von Morgenlob, Abendlob, Vigil und Komplet. Klagenfurt: Bischöfliches Seelsorgeamt der Diözese Gurk, Referat für Liturgie und Bibel / Verlag Hermagoras/Mohorjeva 2001.
- Evangelisches Tagzeitenbuch*. [Hrsg. von der Evangelischen Michaelsbruderschaft. Redaktion: Reinhard Brandhorst [u. a.]. Musikalische Bearbeitung: Godehard Joppich.] 4., völlig neu gestaltete Auflage. Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag / Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998.
- Gebete zu den Psalmen*. Bearbeitet und hrsg. von Odo Haggemüller / Maria Regina Kuhn / Vinzenz Stebler / Marcella Welte. St. Ottilien: EOS 1995.
- Gotteslob*. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Hrsg. von den Bischöfen Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich. Stammausgabe. Stuttgart: Katholische Bibelanstalt 1975 [und zeitgleich in Diözesanausgaben]. – Tagzeiten im „Gotteslob“: Nr. 121–127 [Advent]; Nr. 150–156 [Weihnachten]; 189–194 [Fastenzeit]; 234–238 [Osterzeit], 252–256 [Hl. Geist]; 599–603 [Marienfeste]; 628–633 [Heiligenfeste]; 648–651 [Kirchweih]; 673–681 [Laudes]; 682–694 [Sonntagsvesper, mit zwei Psalmenreihen]; 695–700 [Komplet]; weitere für die Gemeindepsalmodie eingerichtete Psalmen: Nr. 708–761. – Vgl. das Verzeichnis der neutestamentlichen Gesänge „Gotteslob“ S. 13; Verzeichnis der Psalmen „Gotteslob“ S. 14.
- Handreichung zur musikalischen Gestaltung von Wort-Gottes-Feiern an Sonn- und Festtagen*. [. . .] Linz: Kirchenmusikkommission der Diözese Linz 2004.
- Kommt, laßt uns jubeln vor dem Herrn*. Chorgebet des Volkes Gottes. Gesänge zur Tagzeitenliturgie und Eucharistiefeier. Hrsg. von Peter Arnold. Musik: André Gouzes. Textredaktion: Daniel Bourgeois / Jean-Philippe Revel. Deutsche Übertragung: Reinhard Böse / Victoria David. Kevelaer: Butzon & Bercker / Abbaye de Sylvanès: Edition Liturgie Choral du Peuple de Dieu 1989.

- Kölner Chorbuch. Abendlob/Evensong.* Hg. von Richard Mailänder/Winfried Böning/Reiner Schuhenn/Emmanuela Kohlhaas. Stuttgart: Carus 2004 (Carus 2.092).
- Morgenlob – Abendlob.* Mit der Gemeinde feiern. Erarbeitet von Paul Ringseisen mit Wolfgang Bretschneider/Markus Eham/Stefan Klöckner/Heinz Martin Lonquich. Hrsg. vom Amt für Kirchenmusik im Ordinariat des Erzbistums München und Freising und der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit der Kath. Universität Eichstätt. Bd. 1–3. [Jeweils:] Dienstebuch; Gemeindebuch. Planegg. Pro multis 2000. 2004.
- Morgenlob.* Dich preist am Morgen unser Lied. Mit Gruppe und Gemeinde feiern. Hrsg. von Paul Ringseisen in Zusammenarbeit mit Wolfgang Bretschneider/Stefan Klöckner/Heinz Martin Lonquich/Maria Brunnhuber. In Verbindung mit dem Allgemeinen Cäcilienverband für Deutschland. Stuttgart: Carus 2009 (Carus 19.010).
- The parish psalter with chants.* The psalms of David pointed for chanting by Sydney H. Nicholson. [Reprint.] Croydon: Royal School of Church Music 2006 [1932].
- Preisungen.* Psalmen mit Antwortrufen. Hrsg. von Godehard Joppich/Christa Reich/Johannes Sell. 3., erweiterte und überarbeitete Auflage. Münsterschwarzach: Viertel-Türme-Verlag 2005.
- Psalter für den Gottesdienst.* Mit Lobgesängen aus dem Alten und Neuen Testament. 4., veränderte und erweiterte Auflage 2007. [Hrsg. im Auftrag der Benediktinerabtei Scheyern von Margret Hasenmüller und Armin Russi.] Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 2007.
- Rohr, Heinrich: *Deutsches Messantiphonale.* In Zusammenarbeit mit Günter Duffrer, Joseph Klein, Hans Niklaus † und Maria Luise Thurmair. Freiburg/Br.: Herder 1997.
- Vesperbuch zum Gotteslob.* Hrsg. von Paul Nordhues und Alois Wagner. Paderborn: Bonifatius 1979 [Enthält vorwiegend Gotteslob-Repertoire und macht so den Vierwochenpsalter singbar.]
- Wort-Gottes-Feier.* Werkbuch für die Sonn- und Festtage. Hrsg. von den Liturgischen Instituten Deutschlands und Österreichs im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz, der Österreichischen Bischofskonferenz und des Erzbischofs von Luxemburg. Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2004. [Einige Texte lassen sich im Internet abrufen: <http://www.liturgie.de/wortgottesfeier>.]
- Wort-Gottes-Feiern an allen Sonn- und Feiertagen.* Hrsg. von Beate Jammer, Andreas Poschmann, Margret Schäfer-Krebs und Heinz Vogel. Ostfildern: Schwabenverlag/Trier: Deutsches Liturgisches Institut 2004ff. [Loseblattsammlung; Erscheinungsweise: jährlich sechs Lieferungen.]
- b) Mehrstimmige Psalmodie (vorwiegend Falsi Bordon) in ausgewählten Chorbüchern*
- Osnabrücker Chorbuch.* Chor-, Schola- und Kantorengesänge zum Gottesdienst. Hrsg. von der Arbeitsgruppe „Chorbuch“ der Bischöflichen Kommission für Kirchenmusik im Bistum Osnabrück unter der Leitung von Franz-Josef Rahe [...] zusammen mit Heinrich Deboi [u. a.]. Stuttgart: Carus 2003 (Carus 2.091).
- Ps 23 (Nr. 120) Jürgen Essl (*1961) 1994
- Ps 141 / 142 I. Ton (Nr. 121.3) Ludovico Viadana (um 1560–1627)
- Ps 25 I. Ton (Nr. 122) Ludovico Viadana
- Ps 91 VI. Ton (Nr. 123) Cesare de Zacharia (vor 1590)
- Magnificat III. Ton (Nr 124) Orazio Vecchi (1550–1605)
- Magnificat IX. Ton (Nr. 125) Ludovico Viadana

Magnificat IX. Ton (Nr. 126) Rudolf Thomas ((1924–1987) 1970

Magnificat IX. Ton (Nr. 127) Ludovico Viadana

Bamberger Chorbuch. 1000 Jahre Bistum Bamberg. Hrsg. vom Amt für Kirchenmusik im Erzbistum Bamberg. Zusammengestellt von Erich Staab und Werner Pees unter Mitarbeit des Arbeitskreises „Chor“. Bamberg: Amt für Kirchenmusik ²2008 [2007].

Markus Eham VI. Ton (*1958) Ps 18 (Nr. 119)

Winfried Bönig (*1959) Psalm 23 (Nr. 120)

Max Eham (1915–2008) Benedictus VIII. Ton (Nr. 126)

Markus Eham Magnificat VI. Ton (Nr. 128)

(Stücke ohne angegebenen Psalmton sind durchgehend mehrstimmig gesetzt.)

c) *Evangelien sprüche in ausgewählten Chorbüchern*

Osnabrücker Chorbuch. Chor-, Schola- und Kantorengesänge zum Gottesdienst. Hrsg. von der Arbeitsgruppe „Chorbuch“ der Bischöflichen Kommission für Kirchenmusik im Bistum Osnabrück unter der Leitung von Franz-Josef Rahe [...] zusammen mit Heinrich Deboi [u. a.]. Stuttgart: Carus 2003 (Carus 2.091).

Hugo Distler (1908–1942): Also hat Gott die Welt geliebt [Joh 3,16] (Nr. 49)

Chorbuch Kirchenjahr. A-cappella-Repertoire für den Gottesdienst für gemischten Chor. Hrsg. von Armin Kircher[,] Referat für Kirchenmusik der Erzdiözese Salzburg[,] zur 50. Österreichischen Werkwoche für Kirchenmusik. Stuttgart: Carus 2009 (Carus 2.089).

Melchior Franck (1579–1639): Ach Herr, ich bin nicht wert [Mt 8,8] (Nr. 1)

Johann Walter (1496–1570): Allein auf Gottes Wort (Nr. 7)

Melchior Franck: Also hat Gott die Welt geliebt [Joh 3,16] (Nr. 11)

Gallus Dreßler (1553–um 1580/89): Ich bin die Auferstehung und das Leben [Joh 11,25–26] (Nr. 71)

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847): Wer bis an das Ende beharrt (aus „Elias“, op. 70) [Mt 10,22] (Nr. 148)

Bamberger Chorbuch. 1000 Jahre Bistum Bamberg. Hrsg. vom Amt für Kirchenmusik im Erzbistum Bamberg. Zusammengestellt von Erich Staab und Werner Pees unter Mitarbeit des Arbeitskreises „Chor“. Bamberg: Amt für Kirchenmusik ²2008 [2007].

Hans Kulla (1910–1956): Selig sind die Toten [Offb 14,13] (Nr. 96)

Literatur

Adrio, Adam, 1965: Erneuerung und Wiederbelebung. In: Friedrich Blume (Hrsg.), *Geschichte der evangelischen Kirchenmusik*. 2., neubearbeitete Auflage. Kassel: Bärenreiter 1965, 271–340.

Becker, Hansjakob, 2000: „Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete“. Anregungen zur Erneuerung des täglichen Gebetes. In: Ulrich Willers (Hrsg.), *Beten: Sprache des Glaubens – Seele des Gottesdienstes. Fundamentaltheologische und liturgiewissenschaftliche Aspekte*. Tübingen: Francke (Pietas Liturgica 15) 489–505.

Blankenburg, Walter, 1961: Der mehrstimmige Gesang und die konzertierende Musik. In: *Leiturgia* Bd. 4, 661–718.

- Blume, Friedrich, 1965: Das Zeitalter des Konfessionalismus. In: Friedrich Blume (Hrsg.), *Geschichte der evangelischen Kirchenmusik*. 2., neubearbeitete Auflage. Kassel: Bärenreiter, 77–213.
- Bradshaw, Paul F., 1981: *Daily prayer in the Early Church. A study of the origin and early development of the Divine Office*. London: Alcuin Club / SPCK (ACC 63).
- Bradshaw, Paul F., 1992: The use of the bible in liturgy. Some historical perspectives. In: *Studia Liturgica* 22, 35–52.
- Brüske, Gunda, 2008: Über Kunst-Fehler und Theologie der Liturgie. In: *Heiliger Dienst* 62, 3–18.
- Groen, Basilius J., 2007: Die eine Sonntagseucharistie und die pluriforme Gemeinde. In: *Protokolle zur Liturgie*. Bd. 1. Würzburg: Echter, 79–100.
- Harnoncourt, Philipp, 1989: Möglichkeiten zum Vollzug der Psalmen. In: *Lebendiges Stundengebet. Vertiefung und Hilfe*. [Festschrift Lucas Brinkhoff.] Hrsg. von Martin Klöckener und Heinrich Rennings in Verb. mit dem Liturgischen Institut Trier. Freiburg/Br.: Herder (PLR-GD), 219–240.
- Jenny, Markus, 1970: Psalmlieder und Liedpsalmen im Einheitsgesangbuch. In: *Musik und Altar* 22, 145–154.
- Jungmann, Josef Andreas, 1966: Konstitution über die heilige Liturgie. Einleitung und Kommentar. In: *Lexikon für Theologie und Kirche*. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. Ergänzungsband 1. Freiburg/Br.: Herder, 9–109.
- Kaczynski, Reiner, 2004: Theologischer Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie. In: *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*. Hg. von Peter Hünemann / Bernd Jochen Hilberath. Unter Mitarbeit von Guido Bausenhardt [u. a.]. Bd. 2. Freiburg/Br.: Herder, 1–227.
- Meßner, Reinhard, 2009 [2001]: *Einführung in die Liturgiewissenschaft*. 2., überarbeitete Auflage. Paderborn: Schöningh (UTB Wissenschaft 2173).
- Nagel, Eduard, 1999: „Wortgottesdienst“ oder „Wortgottesfeier“? Implikationen eines Wechsels im Ausdruck. In: *Gottesdienst* 33, 137–139.
- Nordhues, Paul / Alois Wagner (Hrsg.), 1988: *Redaktionsbericht zum Einheitsgesangbuch „Gotteslob“*. Paderborn: Bonifatius / Stuttgart: Katholische Bibelanstalt 1988.
- Praßl, Franz Karl, 2002/2003: Neuere Entwicklungen in der Psalmodie in Europa. In: *I.A.H.-Bulletin* 30/31, 285–312.
- Taft, Robert F., 1986: *The Liturgy of the Hours in east and west. The origins of the Divine Office and its meaning for today*. Collegeville, MN: Liturgical Press.
- Vogüé, Adalbert de, 1983: *Die Regula Benedicti. Theologisch-spirituellem Kommentar*. Ins Deutsche übersetzt von Emmanuela Meilwes. Hildesheim: Gerstenberg (RBS.S 16).
- Vogüé, Adalbert de, 1989: Psalmodier n'est pas prier. In: *Ecclesia Orans* 6 (1989) 7–32.
- Wilson, Ruth Mack, 1996: *Anglican chant and chanting in England, Scotland and America 1660 to 1820*. Oxford: Oxford University Press.
- Zulehner, Paul / Markus Beranek / Sieghard Gall / Marcus König, 2004: *Gottvoll und erlebnisstark. Für eine neue Kultur und Qualität unserer Gottesdienste*. Ostfildern: Schwaabenverlag.